

Das Meostar wurde auf eine Repetierbüchse mit Mauser 98 System montiert.



Meostar

Der helle Stern aus Tschechien

Die von Frankonia Jagd vertriebenen Zielfernrohre des tschechischen Herstellers Meopta haben mittlerweile einen guten Ruf. Wegen der guten Mechanik und den optischen Leistungen fanden sie durch den günstigen Preis schnell einen großen Käuferkreis. Jetzt setzen die Tschechen noch eins drauf und kommen mit dem Meostar, das an den großen Marken kratzen soll

Norbert Klups

Das bisherige Topmodell 3-12x56 Artemis 3 100 mit Leuchtabsehen ging bei Frankonia für 779 Euro über den Ladentisch oder in den Versandkarton. Ein Zeiss-, Swarovski-, Schmidt&Bender- oder Kahles-Zielfernrohr kostet da glatt das Doppelte. Wer auf die letzten paar Prozent Lichtdurchlässigkeit bei Dunkelheit verzichten konnte, machte hier ein gutes Geschäft.

Eigentlich war zu erwarten, dass sich die Tschechen mit diesem Erfolg zufrieden geben und

den Geschäftsbereich im optischen Mittelfeld fleißig bedienen würden. Im tschechischen Prerov, dem Produktionsstandort von Meopta, dachte man aber anders und entwickelte die Vergütungstechnik fleißig weiter.

Im neuen Frankonia Katalog tauchten dann die neuen Meostar R1 Zielfernrohre auf, werbewirksam mit einer Lichtdurchlässigkeit von jetzt 94 Prozent angeboten. Damit würden die Meostars in der Bundesliga mitspielen.

Die Beleuchtungseinheit ist in einem Turm an der linken Seite des Rohrkörpers untergebracht.



Natürlich ging mit der Lichtdurchlässigkeit auch der Preis in die Höhe, das 3-12x56 mit Leuchtabsehen kostet jetzt 999 Euro, also 220 Euro mehr als das alte Artemis 3 100.

Doch ist die neue Mehrschichtvergütung von Meopta wirklich so gut, dass sie mit Zeiss & Co. mithalten kann? Der Käufer kann schlecht nachmessen – wir aber schon, und so wanderte das Meostar in ein optisches Labor und wurde genau durchgemessen.

Ein großer Schritt nach vorn

Auch die alte Artemis-Serie haben wir im Labor gemessen und hier eine Transmission von maximal 87 Prozent gemessen. Bei der Transmission muss jedoch zwischen der Transmission bei Tag und bei Nacht unterschieden werden – und hier zeigte das Meopta Artemis seinerzeit Schwächen. Die maximale Transmission bei Tageslicht lag zwar bei 87 Prozent, bei Nacht bleiben davon aber nur 80,3 Prozent übrig. Spitzenfabrikate von Zeiss, Kahles, Swarovski oder Schmidt&Bender fallen zwar bei Nacht auch etwas ab, liegen aber auch hier noch um die 90 Prozent.

Das neue Meostar kann hier jetzt aber durchaus mithalten. Bei Tageslicht wurden 92,8 Prozent gemessen, die versprochenen Werte von 93 bis 94 Prozent stimmen also wirklich, und bei Nacht reichte es noch zu 88,3 Prozent. Das ist zwar immer noch etwas lichtschwächer als ein Spitzenzielfernrohr, doch hier bewegen wir uns jetzt in Bereichen, die zwar messbar sind, in der Praxis jedoch kaum unterschieden werden können. Im Vergleich zum alten Meopta wurde die Transmission damit erheblich gesteigert.

Der Bildkontrast ist ebenfalls sehr gut und die Randschärfe gegenüber der Artemis-Serie verbessert worden, beides kommt aber noch nicht ganz mit den Spitzenfabrikaten mit. Das gilt auch für die Farbtreue, hier ist das

Meostar noch nicht wirklich Spitze, aber deutlich besser als Fernostprodukte. Für den Jagdeinsatz spielt die Wiedergabe der natürlichen Farben aber nur eine untergeordnete Rolle. Nachts sind eben alle Sauen schwarz.

Körper jetzt aus Leichtmetall

Auch beim Gehäuse hat sich etwas getan. Waren die Artemis-Zielfernrohre durch den Rohrtubus aus Stahl noch recht gewichtig, so kommen die Meostars jetzt



Fotos: Norbert Klups

Der Verstellring für die Vergrößerung hat eine griffige Gummiarmierung und ließ sich leicht drehen.

mit einem einteiligen Aluminiumtubus, wie er heute im Zielfernrohrbau eigentlich schon lange Standard ist. Stahlgläser haben keine Vorteile und werden kaum noch gebaut.

Das 3-12x56 ist mit einer Gesamtlänge von 363 Millimetern kompakt, lässt sich aber ohne Probleme auch auf Büchsen mit langem Magnumsystem montieren. Das Gewicht liegt bei 665 Gramm. Die schwarz eloxierte

Technik auf einen Blick

Hersteller:	Meopta, Tschechien
Modell:	Meostar R1
Rohrkörper:	Aluminium
Vergrößerung:	3- bis 12-fach
Objektivdurchmesser:	56 mm
Austrittspupille:	15,0 - 4,8 mm
Dämmerungszahl:	11,6 - 26,0
Sehfeld auf 100 m:	11,1 - 3,5 m
Länge:	363 mm
Gewicht:	665 g
Mittelrohrdurchmesser:	30 mm
Absehen:	Leuchtabsehen 4 mit Punkt
Absehenverstellung:	0,7 cm pro Click
Nullstellung:	mit Werkzeug möglich
Preis:	999 Euro

Vorteile

- gute Transmission
- leichte Bauweise
- Absehenbeleuchtung mit Zwischenstopp
- günstiger Preis

Nachteile

- Schwächen bei der Farbtreue
- keine Modelle mit Schiene erhältlich

Oberfläche ist sehr glatt und erwies sich als kratzfest.

Die Höhen- und Seitenverstellung arbeitet mit einer feinen Klickrastung und verstellt das Absehen in Schritten von 0,7 Zentimetern auf 100 Meter je Klick. Der Vergrößerungswechsel erfolgt über erfreulich kurze Verstellwege. Nach dem Kältetest bei minus 25 Grad ließen sich die Bedienelemente noch gut bewegen.

Absehenbeleuchtung

Der Regler für die Absehenbeleuchtung sitzt ähnlich wie bei Zielfernrohren von Schmidt&Bender, Zeiss oder Kahles als Drehknopf links am Mittelrohr. Die Intensität des Leuchtpunktes ist in Stufen verstellbar, wobei die Beleuchtung in den Zwischenstufen abschaltet. Diese Technik der Zwischenabschaltung kennt man bereits von Schmidt&Bender-Zielfernrohren und hat den Vorteil, das beim Ansitz einmal die ideale Leuchtstufe eingestellt und dann die Beleuchtung batterieparend durch eine halbe Stu-

fe vor oder zurück geschaltet werden kann. Taucht Wild auf, genügt es eine halbe Stufe weiterzudrehen und die vorher ermittelte optimale Leuchtintensität steht zur Verfügung. Das geht wesentlich schneller, als wenn der Regler aus der Ausgangsposition hochgedreht werden muss.

Bei den alten Artemis Zielfernrohren kam es zu leichten Überstrahlungen des Leuchtabsehens, dieses Problem wurde beim Meostar beseitigt. Die Helligkeit des roten Leuchtpunktes lässt sich jetzt exakt einstellen.

Resümee

Meopta ist besser geworden und hat bei der Transmission bei Nacht einen gewaltigen Schritt nach vorn gemacht. Dafür ist natürlich auch der Preis gestiegen. Die Lücke zu den Top-Fabrikaten ist jetzt damit in allen Punkten kleiner geworden. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist nach wie vor sehr gut. Der Käufer bekommt ein sehr gutes Zielfernrohr zu einem sehr günstigen Preis – nur so billig wie die alten Artemis Gläser sind die neuen Meostars nicht mehr.

Ob sich die preisliche und technische Nähe zu den Topmarken auszahlen wird, bleibt abzuwarten. Meopta hat aber mit dem Meostar bewiesen, das man technisch durchaus in der Lage ist, auf dem Zielfernrohrmarkt mitzureden.